Treptower Park, Berlin: 9. Mai 2025, 9:25 Uhr:

**Angehörige der diplomatischen Vertretung der Ukraine wiesen Berliner Polizei am Treptower Mahnmal zur Verhaftung eines nach ihrer Aussage „seit zwei Jahren" von ihnen observierten Vaters an, sein Kleinkind ging bei dieser Maßnahme verloren.**

Gedächtnisprotokoll, festgehalten im unmittelbaren Nachgang des Geschehens,

durch: Dr. Martin Krämer, geb. am 12.03.1971 in Hannover, BRD, deutsche Staatsangehörigkeit, seit 1994 beruflich in der Ukraine, Inhaber einer lebenslang gültigen Green-Card der Ukraine von 2013

Am Morgen um 8:30 des 9. Mai 2025 ging ich mit meiner 2-jährigen Tochter, Ninel Ivanka Krämer, geb. in Berlin am 23. Februar 2023, zum sowjetischen Mahn- und Ehrenmal im Treptower Park, Berlin, um dort begleitend und beobachtend in der folgenden Stunde dem Botschafter der russischen Föderation in der Bundesrepublik Deutschland durch den bescheidenen Beitrag unserer Anwesenheit und Zeugnisschaft zu einem würdigen und angemessenen Gedenken an 80 Jahre Befreiung unseres Landes vom deutschen Faschismus durch die vereinte Armee der Sowjetunion und Volkspolens mit zu verhelfen.

Dabei fiel ich der, ihren Worten an die deutschen polizeilichen Kollegen nach zu urteilen, seit Jahren in einer Art politischer Polizeifunktion auf dem Gelände des Treptower Parks und darüber hinaus sich betätigenden im späteren Verfahren sogenannten „Belastungszeugen" auf, die, so die Polizeiauskunft, im Dienstverhältnis mit „der ukrainischen Botschaft" stehen sollen (so die wortwörtliche Bezeichnung des Sachverhalts durch Polizeioberkommissar, POK, Stephan Knop, G 363- BE 36320 um 9:55 Uhr auf dem Mahnmalgelände).

Diese „ukrainischen Botschaftsmitarbeiter" waren sich laut den Worten des ihre Anweisungen nach meinem persönlichen Augenschein augenblicklich und 1:1 ausführenden POK Knop zunächst, wie er selbst mit seinen eigenen Worten bei Gefangenübergabe formulierte, also zumindest bis 9:55 Uhr, unschlüssig, ob ich und meine 2-jährige Tochter „der russischen Delegation angehören" oder aber „ein Einzeltäter" seien. Im Fall einer Mitgliedschaft in der Delegation der Botschaft der Russischen Föderation, so POK Knop, hätte man mich „nicht herausgreifen können" (so Knop um

9:55 Uhr). Auch wenn ich auf der mitverhafteten Klarinette „abseits der Versammlung vor der Krypta" musiziert hätte, hätte man „keine Handhabe gehabt", so POK Knop erläuternd zu seinen Dienstuntergebenen im Einsatz (9:35 Uhr), wortwörtlich, so POK Knop „wenn er nicht bei der Versammlung gestanden hat, dann haben wir keinen Verstoß, aber die Ukrainer sagen…".

Nach ihren eigenen Worten aber hatten die im Einsatz befindlichen Kräfte der ukrainischen Botschaft (nach deren Aussagen 10:30 Uhr, GESA) in Wahrnehmung von Aufgaben vom Charakter einer politischen Polizeitätigkeit eine mindestens 2-jährige Beobachtungsgeschichte zum heute Denunzierten vorzulegen. Zu dem dabei angegeben Zeitpunkt des Beobachtungsbeginns 2023 war am Treptower Park die ebenfalls anwesende Tochter weniger als 11 Wochen alt. Die Behandlung des Kindes bei der ausgesprochen ruppig durchgeführten Verhaftung mit Wegschleifen 2025 beruhte darauf, dass das Kind weglaufen konnte im dem dafür von der Polizei begonnen Handgemenge und später von einer Polizeibeamten auf den Arm genommen wurde, um es zum verhafteten Elternteil mit in Gewahrsam zu nehmen.

POM Knop sprach von „zwei Mitarbeiter der ukrainischen Botschaft" die die Verhaftung angewiesen hätten und erwähnte als Verhaftungsgrund lapidar ein von den zweien dabei benanntes „Lied des Krieges". Diesen Verhaftungsgrund gab er so wortwörtlich an bei Übergabe des gefangenen Elternteils an POM Piskorski (ebenfalls Berliner 36te, Dienst-Nr. 32-011, Uniform-Kennung 36-325), der zur Übergabe persönlich mit Gefangenentransporter auf das Mahnmahlgelände auffuhr, wie er erklärte im Auftrag seines Vorgesetzten POK Lüpke (Dir E/V 36. EHu, Tel. 030 466 – 736003), der sich zu der Zeit in einer sogenannten „Gefangensammelstelle, GESA" (Sprachgebrauch POM Knop 9:55 Uhr) aufhielt, wohin der Gefangenentransport mich als Denunzierten brachte (Kennzeichen des Isolationszellenwagens: B-31737). Dort trafen bald auch die sogenannten „Belastungszeugen mit einer anwaltlichen Begleitung", so die Formulierung des POM Piskorski ein, außerdem erschien ein weiterer nicht als Polizeibeamter erkennbarer Mitarbeiter in Zivil, der sich zu der so bezeichneten Gruppe gesellte und bis 10:44 Uhr bei ihnen bleib.

Verhaftung, Trennung vom Kleinkind und die weitere Behandlung wurden äußerst ruppig durchgeführt:

- mir wurde als Festgenommener unter gewaltsamer Trennung vom Kind mein für den Feiertag neugekauftes rotes Hemd zerrissen.

- Von meiner Jacke wurde gezielt ein historischer Thälmannknopf aus DDR-Herstellung abgerissen und in die Mahnmahlanlage geschleudert.

- Darauf folgten gezielte Schmerzgriffe unter Verdrehung der Handgelenke bis zum Knacken der Handwurzelknochen mit der Ankündigung durch POK Knop „es wird noch schmerzhafter, das sind erst mal nur die Transportgriffe von uns."

- Mein Protest gegen die Fesselung meiner Hände auf dem Rücken wurde mit einem offensichtlich nicht zu unterdrückenden nur als zynisch deutbaren Lachen des POK Knop beantwortet und seiner Erklärung, vorne fessele er nur *nach* Behandlung mit Pfefferspray und bei schwerer verletzungsbedingter Beeinträchtigung und noch sei es nicht so weit.

Bei Übergabe von mir als Gefangenem ohne Kind an POM Piskorski gestand POK Knop schwerwiegende Mängel in seiner Einsatzleitung ein. So sei ihm selbst „unklar" wohin das Kind bei alledem gekommen sei. Man müsse den Gefangenen auch nach der Ausstellung eines Platzverweises auf dem Mahnmalgelände „sein Kind suchen lassen", was er dann mit seinen Einsatzkräften begleiten wolle, so POK Knop zu POM Piskorski. Auch hatte er bei diesem Gefangenenübergabegespräch zwischen Einsatzleitenden erkennbar große Schwierigkeiten überhaupt die Festnehmenden aus seiner Zugriffseinheit zu nennen, versuchte verschiedene Versionen, die er wieder verwerfen musste und kam schließlich darauf, dass „wohl der Sprachmittler" mitverhaftet hat, konnte aber dazu keine definitive Aussage übermitteln. Unklar blieb, ob mit „dem Sprachmittler" eventuelle ebenfalls ein Mitarbeiter der Ukrainischen Botschaft einsprang im vom Polizeieinsatz erzeugten Handgemenge.

Bei Einlieferung in die Gefangenensammelstelle, von den Beamten als sogenannte GESA bezeichnet, baute sich um 10:04 rauchend ein sich nicht namentlich vorstellen wollender Beamter mit der Rückennummer 36, 34884 vor mir auf mit den Worten „Warum haben Sie sich denn hinfallen lassen?" Wenige Zeit später rechtfertigte er seinen offensichtlich als ein sog. „Anquatschversuch" zu wertendes Auftreten mit dem erklärenden Satz „Ich kann doch mal fragen!"

Meine Frage nach Zurverfügungstellung einer Toilette wurde von seinem Kollegen (ebenfalls Berliner 36te) - er vermied es durch Vermeidung einer Körperdrehung bei seinen Abgängen, mich seine Rückenkennung lesen zu lassen - auf die Zeit „nach Ihrer Haft" verwiesen. Auf meine Erinnerung etwa 10 Minuten später aagte er wortwörtlich „können Sie jetzt 15 Minuten noch warten!" Ich nahm den Aussagesatz als eine Frage und verneinte. Darauf feixte der Rauchende (36, 34884) „In den Büschen hier begehen Sie eine Ordnungswidrigkeit". Sein Kollege verschwand daraufhin im Fahrzeug des POK Lüpke (Kennzeichen B-1722, nicht von mir selber

notiert, sondern lediglich durch einen auskunftswilligeren Beamten mitgeteilt). Nach deutlich über einer Viertelstunde kam er wieder und verkündete wortwörtlich: „Wenn Sie wollen können Sie jetzt in die Büsche“. Alle möglichen Fluchtwege hinter dieser Buschgruppe waren durch 2-Meterzäune versperrt, trotzdem folgte mir der Polizeibeamte und nahm beim gesamten Vorgang nicht für einen Moment den frontal überwachenden Blick auf meine dort nach seiner Anweisung nötigen intimen Verrichtungen.

POM Piskorski telefonierte gegen 10:40 mit POK Knop, der bis dahin ihm gegenüber nur berichtet hatte, das Kind sein offensichtlich bei Freunden“, was ich wahrheitsgemäß ergänzte als „bei dem Kind fremden Leuten“. Trotzdem hielt POK Knop nun auf einmal eine Wiederzulassung von mir auf das Mahnmalgelände zum Wiederauffinden des Kindes für zu riskant, wie er sich ausdrückte und behauptete nun „das Kind ist bereits nicht mehr auf dem Gelände des Mahnmals“. Weitere Angaben konnte POM Piskorski von POK Knop dazu nicht herausbekommen, wie er betonte. Mir wurde trotz der tatsächlich unklaren Betreuungslage für das Kleinkind das Wiederbetreten eines derart großen Gebietes von Treptow-Nord bis 22:00 verboten, dass ich feststellen musste, dass sich sogar die GESA darin befand. Auf diesen Widerspruch angesprochen zischte POM Piskorski mich ungehalten unter plötzlichem Tonwechsel an: „Verscwinden Sie. Wenn wir sie hier irgendwo heute noch einmal sehen, werden Sie von uns dementsprechend behandelt!“

Diese merkwürdige Form der Entlassung aus einer polizeilichen Maßnahme war gegen etwa 10:43 beendet.

---

Berlin, den 9. Mai 2025, Dr. Martin Krämer, bei Nachfragen Tel. 030 55 52 10 90, amiFidel@proton.me

Anschrift für postalische Zustellung: Prof. Krämer, Raabestr. 34, 31073 Grünenplan, Niedersachsen